

ANTIFA JUGENDINFO FÜR PANKOWPBERGWESSENSEE // MAI 2007

ROSEN AUF DEN WEG GESTREUT

AUSGABE 02

NAZI ABSTEIGE: SPASSECK // WAS IST FASCHISMUS?
// G8 IN HEILIGENDAMM

HALLO ALLERSEITS

Der Sommer ist da. Die Sonne scheint. Zeit, sich mit einer Decke und etwas zum Lesen in den Park zu packen und ein bisschen Farbe ins Gesicht zu bekommen. Und da kommen wir ins Spiel. Die zweite Ausgabe der „Rosen auf den Weg gesteut“ (ihr wisst schon: „Küsst die Faschisten wo ihr sie trifft“) ist da.

Wieder haben wir eine vielseitige Mischung von Themen zusammengestellt. Da der G8-Gipfel in Heiligendamm vor der Tür steht, gibts dazu gleich zwei Texte. Auch Heinersdorf ist wieder dabei. Und natürlich die lokalen Nazistrukturen. Dieses Mal etwas ausführlicher: Die Naziabsteige Spasseck und der Naziladen Harakiri.

Viel Spaß beim lesen wünscht die Redaktion.

Ach so: Wenn du Lust hast, Texte hier zu veröffentlichen oder Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge hast, schreib einfach an die beteiligten Gruppen (eine Linkliste gibts auf Seite 23).

Impressum:

Die Texte dieses Heftes geben nur die Meinung der jeweiligen Autor_innen wieder.

Die Verteiler_innen des Hefts sind nicht mit den Macher_innen identisch.

Wir verwenden die geschlechtsneutrale Form „_innen“, um neben dem männlichen und weiblichen Geschlecht auch Transgendern und anderen Rechnung zu tragen.

V.i.S.d.P.:

Greta Schloch, Berliner Straße 8a, 13187 Berlin

3 8.Mai - Tag der Befreiung
Antifaschistische Aktion Bernau

4 Unser Spaß sieht anders aus!
Infos zur Nazikneipe Spasseck
Emanzipative&Antifaschistische Gruppe

6 Harakiri
Autonome Antifa Prenzlauer Berg

7 Chronik rechter Aktionen
www.antifa-pankow.tk

8 Lernst du noch oder denkst du schon?
Die ASV interviewt die BES

10 Und alle machen mit
Über rechte & linke Kapitalismuskritik
Jusos Nordost

12 Neonazis & religiöser Fundamentalismus
Heinersdorf-Bündnis

14 Was ist eigentlich...
Faschismus
Roland Peters

18 Kapitalismus und G8-Proteste
Jusos Nordost

20 Mode und Sexismus
Grüne Jugend Pankow

22 *Kültür:* Liebe, Kunst, Kleister und Beton
Autonome Antifa Prenzlauer Berg

23 Oettinger - was ist eine Entschuldigung wert?
VVN-BdA Pankow e. V.

24 Heim, Herd, Bier und Nazis
Autonome Antifa Prenzlauer Berg

26 Termine



8. MAI TAG DER BEFREIUNG

Am 8. Mai diesen Jahres wiederholt sich der alljährliche „Tag der Befreiung vom deutschen Faschismus“ zum 62. Mal. Dieser steht für die militärische Zerschlagung und die bedingungslose Kapitulation Nazi-Deutschlands, das Ende der Barbarei in den Arbeits- und Vernichtungslagern und damit auch das Ende der Shoa, dem größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte, mit dem Ziel, alle lebenden jüdischen Menschen zu vernichten.

Mit der systematischen Ermordung von zwei Dritteln der jüdischen Bevölkerung Europas (ca. 6 Mio.) wurde ein unvergleichlicher Maßstab, sowohl in der Quantität als auch in der Qualität dieses Völkermordes gesetzt, welcher erst am Tag der Befreiung ein Ende nahm.

Aus der Geschichte nichts gelernt?

In der heutigen Zeit, wo antisemitisches und rassistisches Gedankengut breit in allen Schichten der Gesellschaft fest verankert ist und rechtsextreme Parteien in 3 Landtagen und unzähligen Stadt- und Bezirksversammlungen sitzen, gibt es immer noch viele Menschen, die einen „Schlussstrich“ unter die Geschichte ziehen wollen. Damit wird versucht, die Vergangenheit zu vergessen und sich aus der Verantwortung zu ziehen, um die Deutschen als normales Volk und die Shoa als etwas, was auch in jedem anderen Land hätte passieren können, darzustellen. Als ein Volk, welches wieder das Recht haben darf,

eine Armee zu besitzen, die nationale Interessen mit Gewalt durchsetzt beziehungsweise, als ein Volk, welches wieder ohne schlechtes Gewissen auf sein Land stolz sein darf.

Oder es wird sich schlichtweg in die Opferrolle hinein versetzt, in der es Auschwitz nie gegeben hat und nur von der Bombardierung Deutschlands die Rede ist. So werden die Alliierten und die Rote Armee schnell als Verbrecher am deutschen Volke gesehen und Wehrmachtssoldaten als die glorieichen Verteidiger des Vaterlandes.

Wer nicht feiert hat verloren!

Für uns gilt es am 8. Mai an die Opfer der schrecklichen Taten der Nazis zu erinnern, vor allem aber auch die Befreiung vom deutschen Faschismus zu feiern und den Frauen und Männern der Roten Armee und der alliierten Streitmacht für die Zerschlagung Nazi-Deutschlands zu danken. Deshalb wollen wir auch nicht um die deutschen „Opfer“ der zur Befreiung notwendigen Bombardierung trauern,

denn Oma und Opa waren keine Opfer, sondern Täter_innen und gerade jetzt, wo die Anzahl der Überlebenden des Nationalsozialismus, welche von den Gräueltaten der Täter_innen berichten können, immer geringer wird, ist es wichtig sich gegen Antisemitismus, Rassismus, Faschismus und jeglicher Art von Nationalismus einzusetzen. Denn es liegt auch in unserer Verantwortung, dass sich ein derartiges Verbrechen niemals wiederholt und nicht in Vergessenheit gerät.

Ein Text der

Antifaschistischen Aktion Bernau

8.Mai//18 Uhr//Sowjetisches Ehrenmal (Mühlenstraße)

Kundgebung mit Kranzniederlegung

11.Mai//18h//Kulturhof (Breidscheidstr.43)

Festessen mit allerlei Leckereien draußen bei Sonnenschein

11.Mai//21h//Dosto (Breitscheidstr.43a)

Party unter dem Motto „Wer nicht tanzt, hat verloren“. Mit Conexion Musical (Hip Hop aus Berlin), Red Star Soundsystem (Hip Hop aus Potsdam), DJ's: Knut & seine Atze (80er,90er,Pop, Schlager, Trash aus Berlin) Universe Electronica (Elektro, Elektro-Pop, Minimal aus Bernau)

Unser Spaß sieht anders aus!

„Spaß“, das ist ein Wort mit einem langen Vokal. Deshalb wird am Ende ein „ß“ geschrieben. Dass es bei der Kneipe „Spasseeck“ mit SS geschrieben wird, hat wohl andere Gründe.

Beim Blick aufs Stammpublikum der Kneipe in der Pankower Dietzgenstraße 71 wird schnell klar, woher der Wind weht. Seit Bestehen der Kneipe geben sich hier rechte Hools, Naziglatzen und Parteikader der NPD die Klinke in die Hand. Stammgäste sind einschlägige und gewalttätige Nazis aus Pankow, darunter Andy Fischer, Michael Weiss und ihre Kameraden, aber auch enge Vertraute des Vorsitzenden der Pankower NPD, Jörg Hähnel. Mehrmals wöchentlich sind sie am Tresen zu beobachten. Silvia Arms, die Besitzerin der Kneipe, scheint das nicht zu stören. Sie lässt bisweilen auch Nazis Tresenschichten übernehmen. Dass die Nazis das „Spasseeck“ als „ihre“ Kneipe begreifen und sie auch gegen vermeintliche Feinde zu verteidigen gewillt sind, zeigte und zeigt sich

immer wieder. Passant_innen, die an der Kneipe vorbeigehen, werden argwöhnisch beobachtet. Passen sie in das Feind-Raster der Rechten, schreiten die Gäste der Kneipe schon mal zur Tat. So kam es in den vergangenen Monaten zu einer Vielzahl von Bedrohungen und Angriffen im Umfeld oder sogar direkt aus der Kneipe heraus. Einer dieser Angriffe wurde im Januar dieses Jahres bekannt. Am 21.01. wurde der Lichtenberger Linkspartei-Abgeordnete Kyrill Jermak aus dem „Spasseeck“ heraus von mehreren Neonazis angepöbelt und anschließend geschlagen. Er ging zu Boden, konnte aber in ein nahegelegenes Haus fliehen. Der Hauptangreifer war der „Spasseeck“-Stammgast Daniel Schiefer. Mit dabei waren mehrere Aktivisten der Pankower NPD. Sie

fühlten ihre Kneipe von dem Linken und seinen Freunden bedroht, die auf dem Heimweg von einer nahegelegenen Party waren.

Nicht im luftleeren Raum

Das „Spasseeck“ lebt von einem Umfeld, in dem eine hohe Anzahl von organisierten und unorganisierten Neonazis wohnen. Sie begreifen die Gegend in Niederschönhausen als ihren Kiez, markieren sie mit Naziaufklebern und Sprühereien. Übergriffe gegen Linke und Migrant_innen sind demnach die logische Folge dieser Vorherrschaft. Das „Spasseeck“, ist somit ein kultureller Mittelpunkt für die lokalen Neonazis. Hier können sie sich ungestört treffen, diskutieren, hier können sie in Kontakt zu nicht-organisierten Menschen treten, rekrutieren, Aktionen planen.

Schon vor Jahren machte die Kneipe, damals noch unter dem Namen „Huckebein“, negative Schlagzeilen. Bis 2002 war die Kneipe regelmäßiger Treffpunkt der extrem rechten Pankower Kameradschaftsszene. Die Kneipe war schon einst fest in die Strukturen eingebunden. Beispielsweise mit der Konsequenz, dass sie morgens vor Aufmärschen kurz öffnete, damit die Kamerad_innen sich dort sammeln, etwas frühstücken und dann gemeinsam zu den Events fahren konnten. Durch einen Betreiberwechsel wechselte auch das Publikum.

Was tun? Was tun!

Klar ist: Das „Spasseeck“ ist nicht der einzige Treffpunkt, den Neonazis in Pankow nutzen, um sich zu treffen und zu vernetzen. Die Kneipe „Wohlklang“ im Pankower Zentrum und der Laden „Harakiri“ im Stadtteil Prenzlauer Berg sind nur zwei weitere Beispiele rechter Infrastruktur in der Gegend. Klar ist auch: Jeder Raum, der es Rechten ermöglicht, sich öffentlich artikulieren können, ist einer zu viel. Es gilt also, diese Treffpunkte zur Schließung zu zwingen und damit die Nazis aus der Öffentlichkeit zu drängen.

Klar ist aber vor allem: In einer Gegend, in der es eine starke extrem rechte Szene gibt, versucht diese nach außen zu dringen. Es bedarf also einer starken antifaschistischen Gegenwehr und einer alternativen Gegenkultur. Es heisst also, Jugendlichen Alternativen zum rechten Mainstream aufzuzeigen. Nur so ist es möglich, dem Rechtsextremismus auf lange Sicht das Wasser abzugraben. Dafür müssen alternative, antirassistische und linke Treffpunkte geschaffen werden und Vorhandene erhalten werden.

ein Text von

Emanzipative Antifaschistische Gruppe



HARAKIRI

Seit 1994 existiert der „*Harakiri*“ im Stadtteil Berlin-Prenzlauer Berg. Vormalig ansässig in der Grellstraße, findet mensch ihn seit 2002 in der Bornholmer Straße 93. Oberflächlich betrachtet scheint das Geschäft ein normaler Military-Laden zu sein. Das Angebot reicht von bekannten Markenklamotten, wie Lonsdale, Fred Perry, bis hin zu der Neonazimarke „*Thor Steinar*“. Aber das Angebot ist weitaus größer, als mensch denkt, dazu dient der im Laden angeschlossene Versandhandel. Auf Nachfrage sind dort nicht nur CDs von be-

kannten Neonazibands, wie Spreegeschwader, Screwdriver erhältlich oder die entsprechenden Fanartikel, zum Beispiel ein T-Shirt von den Blue Eyed Devils (einer extrem rassistischen Band aus den USA), sondern auch etliche andere Sachen, wie Schlüsselanhänger mit der Aufschrift „*Nationalist*“ oder „*Deutschland*“. Dort können sich also vor allem junge Neonazis dem Lifestyle entsprechend ankleiden. Dass somit das Zugehörigkeitsgefühl gestärkt wird und Jungnazis gefestigt, ja weiter in die Neonazi-Szene integriert werden, ist unausweich-

lich. Der „*Harakiri*“ bietet außerdem eine Anlaufstelle, um Kontakte zu knüpfen. Dort werden die Termine der nächsten Neonazikonzerte und Veranstaltungen bekanntgegeben, und zwar vom Ladenbesitzer Henry Harm höchstpersönlich.

Dieser betrieb vor dem „*Harakiri*“ einen ähnlichen Laden, und zwar den „*No Remorse*“ im Stadtteil Pankow. Er pflegt gute Kontakte zu bekennenden Neonazis und zum Motorradclub (MC) „*Born to be wild*“. Auch bei der Polizei ist Harm kein Unbekannter: 1995 wurde er wegen Verwendung



verfassungsfeindlicher Symbole verurteilt. Des weiteren läuft gegen ihn ein Verfahren wegen Volksverhetzung. Im Moment scheint er es ruhiger angehen zu lassen und gibt sich den Medien gegenüber als „normaler, neutraler“ Geschäftsmann. Jedoch kann mensch sich wohl denken, wen Henry Harm finanziell unterstützen mag ...

Die vorangegangenen antifaschi-

stischen Proteste gegen das Geschäft waren mitunter äußerst erfolgreich. AntifaschistInnen fanden gute Möglichkeiten, dem Nazigeschäft das Leben ein wenig zu erschweren, indem sie die Schlösser verklebten und ihn mit Farbeiern bewarfen, sodass Henry Harm leider später öffnen musste und ihn die Entfernung von dem Farbeinsatz auch so einiges kostete.

Es gab mehrere Demonstrationen, z.B. im Rahmen einer Kampagne gegen Neonaziläden, die auch größere Teile der BewohnerInnen ansprach. Wichtig ist es nun, dranzubleiben, aufzuklären und gemeinsam deutlich zumachen, dass Nazis unerwünscht sind - überall!!!

ein Text von:

Autonome Antifa Prenzlauer Berg

Chronik

Eine unvollständige Auflistung rechter Aktivitäten in Pankow 2007

02.01.07

Am Rande der Grundsteinlegung für die Moschee in Heinersdorf gehen Anhänger der IPAHB gegen drei ProtestiererInnen der „Initiative offener Kiez“ gewalttätig vor. Sie versuchten, ihnen ein Transparent mit der Aufschrift „Euer (Heiners)dörflicher Rassismus kotzt uns an“ zu entreissen und gehen dabei auch mit Schlägen gegen die TrägerInnen vor.

21.01.07

Am Sonntag morgen (21. Januar, gegen 3 Uhr) wird der Lichtenberger Linkspartei-Politiker Kirill Jermak an einer Straßenbahnhaltestelle in der Niederschönhauser Dietzgenstraße von drei Neonazis, darunter dem 30jährigen Daniel Sch., angegriffen. Die Haltestelle befindet sich nur einen Katzensprung von mehreren einschlägig rechten WGs und der Kneipe „Spasack“ entfernt, die Antifaschist_innen seit mehreren Monaten als neuen Treffpunkt der Pankower Neonaziszene einschätzen. Jermak kann sich mit Pfefferspray zur Wehr setzen und flüchten, nachdem er zu Boden geprügelt worden war. Die an dem Angriff beteiligten Neonazis verfolgen ihn und zerstören die Glasscheibe einer Haustür, in die er flüchtet. Anschließend begeben sie sich ins „Spasack“ bzw. mehrere Wohnungen.

26.01.07

Der Wirt des Rund um die Uhr besuchten Cafés „Schwarz Sauer“ in der Kastanienallee wird von einem weißen angetrunkenen Gast als „Neger“ bezeichnet, als dieser in den Morgenstunden des 26.01 der Kneipe verwiesen wurde.

08.02.07

In der Nacht vom 8. Februar zum 9. Februar sprühen zwei junge Männer (16 bzw. 22 Jahre) Nazisymbole, darunter Hakenkreuze und SS-Runen, an Hauswände und Fahrzeuge in der Tor-, Alten Schönhauser- und der Rosa-Luxemburg-Straße. Beide können durch Polizeibeamte gestellt werden.

17.02.07

Zum wiederholten Male verwendet die Sprayercrew „Deutsche Helden“ (DH) neonazistische Symbolik in ihren Bildern. Am Wochenende des 17./18.02 wurden auf dem Schulhof des Carl-von-Ossietzky-Gymnasiums ca. 10 Handflächengroße Hakenkreuze in und um DH-Bilder entdeckt.

23.02.07

Bei der antifaschistischen Kundgebung gegen das Horst Wesselgedenken provozieren ca. 5 Nazis, erhalten jedoch nach kurzer Zeit einen Platzverweis.

24.02.07

Die NPD veranstaltet eine Kundgebung gegen den Moscheebau in der Heinersdorfer Tiniusstraße mit gerade einmal zehn Teilnehmern. Zuvor waren Postwurfsendungen gesteckt worden und (u.a. an einer S-Bahn-Brücke am Pankower Garbatyplatz) Anti-Moschee-Transparente der Neonazikameradschaft „Vereinte Nationalisten Nordost“ aufgehangen worden

01.03.07

Erneut wurde der Jüdische Friedhof „Lapidarium“, der sich auf der Schönhauser Allee nahe des U-Bahnhofes Senefelder Platz befindet, von Unbekannten geschändet. Wie die Polizei meldet, entdeckten Beamte Schmierereien mit schwarzer Farbe Donnerstag Nacht. Schon im September 2006 waren am „Lapidarium“ antisemitische Schmierereien aufgetaucht.

02.03.07

In der Nacht vom 01. auf den 02. März kleben Neonazis in der Nähe des alternativen „Jugendzentrums Pankow“ (JUP) Plakate, auf denen der SA-Anführer Horst Wessel verherrlicht und das Andenken von Albrecht „Ali“ Höhler verunglimpft wird.

02.03.07

Abends werden ca. acht linke Jugendliche im Thälmann-Park aus einer Gruppe von 10-15 Nazis angegriffen. Die Jugendlichen können sich jedoch erfolgreich wehren

21.3.07

Unbekannte verüben auf das Grundstück der Ahmadiyya-Gemeinde in der Heinersdorfer Tiniusstr., auf dem sich die muslimische Glaubensgemeinschaft in den nächsten Monaten eine Moschee errichten will einen Brandanschlag. Abgesehen haben es die Brandstifter auf ein Baufahrzeug. AnwohnerInnen melden gegen 19.15 Uhr den Brand der Feuerwehr

01.04.07

In der Nacht zum 1. April geraten zwei Gäste des „Spasack“ aneinander. Im Zuge des Streits greift gegen fünf Uhr ein 30jähriger einen 35jährigen mit einem Teleskopschlagstock an und verletzt ihn schwer. Das Opfer schleppt sich anschließend in das nahegelegene Polizeirevier und leitet eine Fahndungsaktion mit dem Ergebnis ein, dass der 30jährige in seiner Wohnung festgenommen werden kann und später Haftbefehl gegen ihn erlassen wird. Täter und Opfer sind laut Polizei in der rechten Szene aktiv.

LERNST DU NUR ODER DENKST DU SCHON?

Interview mit Mitgliedern der
Bildungsinitiative Engagierter
Schüler_innen

Nach unserem letzten Artikel über die Zustände an Berliner Schulen begaben wir uns auf die Suche nach jungen Leuten, die sich im Nordosten gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Sexismus engagieren. So fanden wir die Bildungsinitiative Engagierter Schüler_innen (BES), welche an mehreren Schulen Projektstage vorbereitet, die in der Woche vom 25. bis 30. Juni stattfinden werden. Die Projektstage sollen der politischen Bildung dienen und laufen unter dem Motto „Lernst du nur oder denkst du schon?“. Im Folgenden interviewen wir zwei Mitglieder der Initiative.

ASV: Hallo ihr beiden, stellt euch erstmal vor.

Marie: Hallo, ich bin Marie und 17 Jahre alt. Ich gehe in die 10. Klasse des Max Planck Gymnasiums. Die BES ist nicht die erste Gruppe in der ich aktiv mitarbeite, vorher war ich schon bei zwei anderen Initiativen gegen rechts dabei.

Fabian: Hi, ich bin Fabian und 15 Jahre alt. Ich gehe in die 9. Klasse des ehemaligen Friedrich List Gymnasiums. Politisch engagiert bin ich seit knapp einem Jahr.

ASV: Wie seid ihr zur BES gekommen?

F: Ja das war im Herbst letzten Jahres. Von einer Bekannten bekam ich den Kontakt zur Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR). Dann nahm ich an einem Seminar der MBR zum Thema „Netzwerkarbeit an Schulen“ teil. Aus diesem Seminar entstand

eine Gruppe von 7 Leuten, die weiter an einer Schüler_innen Vernetzung arbeiten wollte.

M: Nach unserer Meinung ist der Schulprojekttag ein coole Methode der Vernetzung. Aus dieser anfänglichen Idee wurde ein großes Projekt. Seitdem treffen wir uns regelmäßig und arbeiten eng mit den Schüler_innen und der Gesamt Schüler_innen Vertretung zusammen.

ASV: Was genau ist denn euer Schulprojekttag?

M: Naja eigentlich ist es eher eine Projektwoche an drei Schulen. Unsere Initiative übernimmt die Organisation der Schulprojektstage. Teilnehmen werden Schüler_innen der neunten, zehnten und elften Klassen. Die Schüler_innen können aus ca. zwölf Workshops wählen. Die Inhalte reichen von Rechtsextremismus in Jugendkulturen, über Sexismus bis hin zu verschiedenen Rassismus

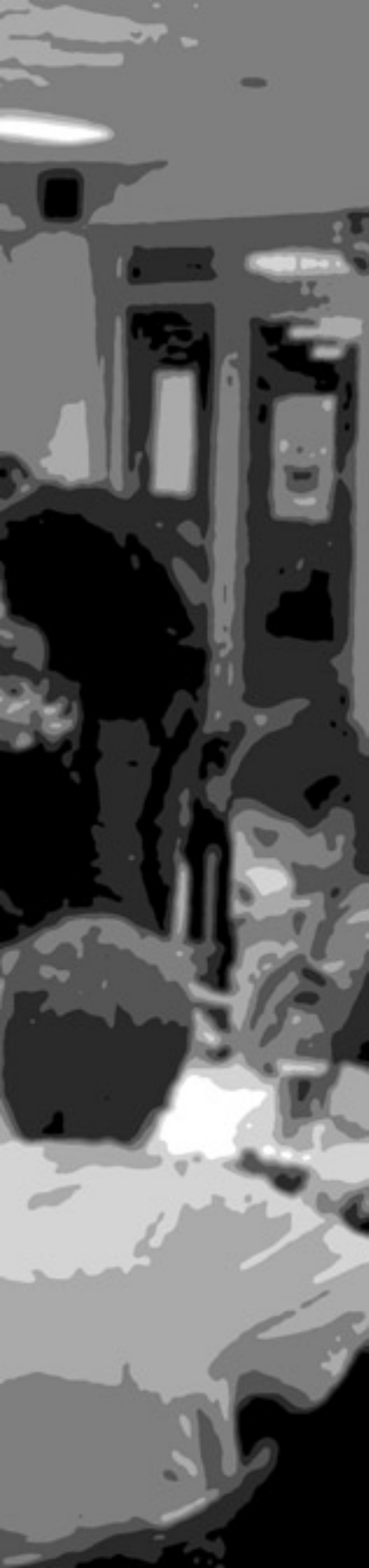
Workshops. Die Inhalte werden von diversen Bildungsträger_innen, wie z.B. der MBR, antirassistischen und antifaschistischen Initiativen präsentiert.

F: Am Ende der Woche, am 30.06.2007 gibt's ne große Abschlussparty mit Grillen, Kickern usw. im JuP. Ziel dieses Events ist ein Politisierung bzw. Sensibilisierung der Schüler_innen, gleichzeitig sollen sie sich besser kennenlernen und zusammen agieren.

ASV: Beschränken sich eure Aktivitäten auf den Projekttag?

F: Im Moment arbeiten wir an einer CD mit Redebeiträgen, Musik von Schüler_innen Bands und verschiedenen Programmen. Die CD wird an die Schüler_innen verteilt, um sie auf den Projekttag vorzubereiten. Gleichzeitig arbeiten wir an einem umfangreichen Programmheft.

M: Was Fabian erklärt hat, gehört ja eigentlich auch zum Rahmenprogramm



der Schulprojekttag. Wir machen aber auch ausserhalb des schulischen Rahmens Partys und Infoveranstaltungen. Leider haben wir dafür gerade zu wenig Zeit.

ASV: An welchen Schulen läuft der Projekttag und warum gerade dort?

M: Erst hatten wir vier Schulen geplant, das 15. Gymnasium Pankow, das Max Planck Gymnasium, das Carl von Ossietzky Gymnasium und die Kurt Schwitters Oberschule. An den letzten zwei Schulen gab es zu wenige interessierte Schüler_innen und Probleme mit den Schulkonferenzen. Als neue Schule kam die Kurt Tucholsky Oberschule hinzu, sodass jetzt 3 Schulen aus verschiedenen Bezirken dabei sind.

F: Wir wählten diese Schulen, weil sie in unserer Gruppe vertreten sind. Wir diskutieren oft über Probleme an den Schulen und geeignete Lösungsstrategien. Die Schüler_innen aus Pankow fühlen sich mit aufkommendem Rechtsextremismus konfrontiert. Ein latenter Rassismus, welcher sich im Rahmen eines bürgerlichen Protestes gegen die Moschee im Ortsteil Heinersdorf äußert, bedrängt viele der Schüler_innen. Auf dem Schulhof des Max Planck Gymnasiums kommt es öfter zu antisemitischen und rassistischen Beschimpfungen. Genau gegen diese Zustände kämpfen wir an, und arbeiten an der Stärkung einer alternativen Schüler_innen Bewegung.

ASV: Wie lange arbeitet ihr schon an dem Projekt?

F: Ungefähr ein halbes Jahr.

ASV: Kommt bei so viel Orga-Kram nicht die Schule zu kurz?

M: Besonders anstrengend ist Anträge (Bildungsträger_innen, Finanzen und Schulkonferenzen) schreiben. Da viele von uns jetzt Stress mit dem MSA haben, ist es schwer alle Aufgaben gerecht zu verteilen. Wir wollen nicht, dass eine_r ganze Arbeit übernimmt und

sich völlig auspowert. Dank der vielen Kooperationspartner_innen, wie der MBR und dem Bezirk bekommen wir die Arbeit gut geteilt.

F: Zu den Kooperationspartner_innen gehören neben MBR dem Bezirksamt Pankow-Jugendförderung, das Moskito Netzwerk, Mitglieder des Freiwilligen sozialen Jahres, das JuP e.v. und der Bezirks Schüler_innen Ausschuss. Bei unseren Orga-Treffen setzen wir uns zusammen und verteilen die anfallenden Aufgaben. Trotzdem kommt das Lernen jetzt öfter erst nach der politischen Arbeit.

ASV: Habt ihr vor, das im nächsten Jahr wieder zu machen?

F: Erstmal wollen wir sehen, wie es dieses Jahr läuft und dann entscheiden was passiert. Dafür brauchen wir noch mehr fitte Schüler_innen, die uns bei der Organisation helfen. Im Hintergrund steht dabei immer noch der Vernetzungsgedanke.

M: Um noch weitere Schüler_innen zu aktivieren, planen wir eine Fahrt in den Sommerferien für die Teilnehmer_innen, auf der wir Workshopinhalte vertiefen und auswerten können und uns auch sicher besser kennenlernen. Vielleicht entsteht dort eine neue Gruppe, die im nächsten Jahr weiter arbeiten möchte.

ASV: Kann mensch denn so einfach bei euch mitmachen?

M: Wir freuen uns über alle Leute, die uns unterstützen und helfen wollen. Über die E-Mail Adresse engagierte-schueler_innen@gmx.net könnt ihr mit uns in Kontakt treten.

F: Außerdem werden wir am 16.06.2007 bei einem Schüler_innen Bandcontest mit Infomaterial vor Ort sein.

**ASV: Danke für das Interview
Antifaschistische Schüler_innen
Vernetzung (ASV)**

UND ALLE MACHEN MIT

ÜBER RECHTE UND LINKE KAPITALISMUSKRITIK

Am Fuße des Gipfels werden sich im Juni zahlreiche Gruppierungen des linken Spektrums tummeln, um trotz unterschiedlicher Kritikansätze, Themenschwerpunkte und Aktionsformen gegen die Herrscher der Welt, also gegen den G8-Gipfel zu protestieren. Unter dem gemeinsamen Nenner, die G8 delegitimieren zu wollen, finden sich in der Einheitsfront klassische Antiimps genauso wieder, wie auch kirchliche NGOs. Die Heterogenität des Protestes wird von fast allen beteiligten als große Chance dargestellt, um linke Kräfte international zu bündeln, in soziale Bewegungen zu intervenieren und diese nach links zu verschieben.

Doch birgt dieser Pluralismus auch Risiken, wie zum Beispiel eine Degradierung der Kapitalismuskritik auf kapitalistische Erscheinungsformen (Globalisierung, Neoliberalismus). In diesem Kontext ist zu fragen, wie es mit dem Übergangsfeld vom linken und rechten Antikapitalismus aussieht

und wie die Bewegung zum Antisemitismus steht. Fragen, die zwar im ganzen Hype wenig populär sind, aber in Bezug auf die Ankündigung, dass auch Rechtsextreme gegen den G8-Gipfel protestieren wollen, immer wieder gestellt werden müssen.

Eine Teilnahme am Anti-G8-Protest sollte daher progressive Forderungen zum Ausdruck bringen.

Rechtsextreme Globalisierungskritik?

Horst Mahler, Vordenker der intellektuellen Rechten und ehemaliges RAF-Mitglied, bringt die Globalisierung auf die Formel: Globalisierung=Amerikanisierung=Judaisierung. Globalisierung ist nach Mahler also eine judäo-amerikanische-Weltverschwörung, die das Ziel hat, durch die Zerstörung von Volk und Nation, die

Weltherrschaft anzustreben. In alter antisemitischer Tradition sind die Juden Grundübel der Moderne. Dieser Antisemitismus verschmilzt in der rechtsextremen Ideologie mit einem aggressiven Antiamerikanismus. Die USA sind aus einer nationalistischen, autoritären und antipluralistischen Sichtweise, ein ideales Feindbild. Steht die USA doch für eine multikulturelle Gesellschaft, Wirtschaftsliberalismus und Interessenpluralismus, also das komplette Gegenmodell zu Nation und Volksgemeinschaft.

Rechtsextreme Kapitalismuskritik fokussiert sich hauptsächlich auf die Abschaffung der jüdischen Zinsknechtschaft (raffendes Kapital) und ist damit eindeutig antisemitisch konnotiert. Diesem jüdischen Finanzkapital wird das deutsche schaffende Kapital gegenübergestellt. Seit dem 11. September 2001 tritt die extreme Rechte verstärkt mit klassisch anti-imperialistischen Lösungen und Forderungen auf. So solidarisieren sich

Nazis mit den unterdrückten Völkern der Welt, insbesondere in Palästina und im Irak oder liebäugeln mit Hugo Chavez, welcher Venezuela den Weg in den nationalen Sozialismus bereitet. Der venezuelanische Präsident bietet auch deshalb Anknüpfungspunkte, weil er sich mit seinem judenfeindlichen iranischen Amtskollegen Ahmadinedschad zu einer neuen gegen die USA gerichteten Achse des Guten verbündet.

Schlussfolgerungen

Antisemitismus, Antiamerikanismus und nationalistische Tendenzen finden sich auch in Teilen der Linken wieder. Doch statt abzuwehren und zu ignorieren, muss sich die Bewegung permanent selbst reflektieren und eindeutige Positionen beziehen. Dazu gehört die Anerkennung und Verteidigung des Existenzrechts Israels, die Verurteilung von islamistischen Terroranschlägen, die Kritik an reaktionären Befreiungsbewegungen

und eine unverkürzte Kapitalismuskritik, die sich nicht auf Raubtiere und Heuschrecken konzentriert, sondern auf das Ganze.

Eine Teilnahme am Anti-G8-Protest sollte daher progressive Forderungen zum Ausdruck bringen. Damit dabei sein nicht alles ist.

Against Capitalism and Antisemitism!

ein Text von

Jusos Nordost



A black and white photograph of a man from the chest up. He is wearing a dark baseball cap and dark sunglasses. He has a slight smile and is looking towards the camera. He is wearing a dark jacket over a light-colored collared shirt. The background is out of focus, showing some foliage.

Technischen Universität Berlin. Voigt sei laut Eigenaussage „nur zufällig auf die Veranstaltung geraten“, war aber überrascht, dass die Positionen des Referent_innen mit den eigenen Überzeugungen „fast deckungsgleich“ gewesen seien, wie die NPD später in einer Online-Erklärung verlautbaren ließ. Scheinbar nur verlaufen hatte sich offenbar auch NPD-Funktionär Holger Apfel, der noch nach dem Verbot von Hizb ut-Tahrir im Februar 2003 in der Partei-Postille „Deutsche Stimme“ den führenden Repräsentanten der Organisation, Shaker Assem, interviewte.

Am 16.02.2003 trat Assem gemeinsam mit dem thüringischen NPD-Chef Frank Schwerdt und Horst Mahler als Redner bei einer Veranstaltung der Jungen Nationaldemokraten (JN) in Duisburg auf. Die „Hizb ut-Tahrir“ (arabisch für „Partei der Befreiung“), mit der Mahler und Voigt in trauriger Runde über den Kampf gegen ihre gemeinsamen Feinde „Amerika und die Juden“ plauderten, betreibt massiv antisemitische Propaganda und fordert zur Tötung aller Jüdinnen und Juden auf. Sie fordern den aktiven Dschihad, der auch militärisch geführt werden müsse und die vollständige Einführung der Sharia. Horst Mahler ist vor allem in internationalen (auch islamischen) revisionistischen Zusammenhängen sehr gefragt. Mahler selbst wurde Anfang 2006 der Pass entzogen, damit er nicht zu einer Holocaust-Konferenz in den Iran reisen konnte. Staatspräsident Ahmadinedschad hatte zu dieser internationale „Experten“ der Revisionistenszene nach Teheran geladen, die den Holocaust widerlegen sollten. 67 internationale bekannte Holocaustleugner beteiligten sich an dieser. Unter ihnen eine Vielzahl deutscher Neonazis. So z.B. der stellvertretende Kreisvorsitzende und Geschäftsführer der NPD-Köln, Benedikt Frings und

Peter Töpfer, der Mitherausgeber der rechtsextremen Zeitschrift „Sleipnir“. Gegenüber dem iranischen Rundfunk (IRIB) beklagte dieser das Holocaustleugner „auf eine ganz schreckliche und schlimme Art und Weise“ in der BRD behandelt werden. Weitere Teilnehmer waren z.B. der Vorsitzende des „Vereins zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verfolgten“ (VRBHV) Bernhard Schaub aus der Schweiz, welcher eine Rede über die „Lüge von den sechs Millionen vergasteten Juden“ hielt sowie der Franzose Robert Faurisson und der bekannte englische Revisionist David Irving. Ahmadinedschad selbst bezeichnete am 14.2.2005 in einer Rede den Holocaust als das Märchen vom Massaker an den Jüdinnen und Juden. Dies sind jedoch keine Einzelfälle. Beispiele dieser Art ziehen sich durch die komplette Landschaft rechter Publikationen und Gruppen. Für „Hizb ut-Tahrir“ beispielsweise ist ein Dialog der Kulturen mit ihrer Weltanschauung unvereinbar, da ein Kampf zwischen Christentum und Islam für sie unausweichlich ist. Die NPD sagt durch ihre Zusammenarbeit mit derlei Gruppierungen somit Ja zum „Kampf der Kulturen“. Sie sagt Ja zum selben Stichwort, mit dem sie auf Stimmenfang geht um bei den Bürger_innen Ängste zu schüren. Dies sollte vor allem denen zu denken geben, die die NPD wählen, um jenem viel beschworenen „Kampf der Kulturen“ zu verhindern. Bei derlei Nähe zu islamischen Fundamentalist_innen sollte gerade die NPD zu „islamischen Terrorzellen“ besser schweigen. Der Hauptgrund für die Zusammenarbeit zwischen Nazis und fundamentalistische Muslims/a liegt auf der Hand. Beiden gelten Materialismus und das Streben nach privatem, irdischem Glück als Grundübel der Erde. Beide hassen jüdische Menschen und halluzinieren eine Welt

herbei, deren Geschehnisse angeblich von diesen gesteuert werden. Für die Nazis sind muslimische Menschen nur dann interessant, wenn sie mit ihnen gegen die jüdische Ostküste „kämpfen“ können. Mit einer Gemeinde, wie der Ahmadiyya, die nicht, wie ihre sonstigen Bündnispartner, den Tod jüdischer Menschen propagiert, können sie darum nichts anfangen. Wie den Heinersdorf_innen, denen jede_r recht ist, der_die ihnen bei der Hetze gegen die Moschee behilflich ist, so kommen den Nazis auch all jene gelegen, die gegen jüdische Menschen hetzen. Muslimische Menschen dürfen nach ihrer Meinung deutschen Interessen nicht in die Quere kommen. Der Bau einer Moschee in Heinersdorf stellt für die Nazis genau solch einen Interessenskonflikt da. So lange Muslims/a nicht vor der eigenen Haustür wohnen, ist für sie alles in bester Ordnung. Genau wie jeder rassistisch denkende „Normalbürger“ fühlen sie sich in ihrer „deutschen Ruhe“ gestört. Den Nazis geht es nicht um die Bekämpfung antiemanzipativer Strömungen, im Gegenteil: sie selbst sind Vertreter_innen einer solchen. Sie propagieren ein Weltbild, das Frauen zu Putzen und als Gebärmaschinen degradiert, Homosexuelle und Transgender für pervers abstempelt, sowie Arbeitszwang für alles und jeden fordert. Wir hingegen wollen eine Gesellschaft frei von Zwängen und solidarisieren uns mit jedem_er, der_die für eine freie Gesellschaft eintritt. Weder Faschist_innen, noch religiöse Fundamentalist_innen können ein solches Versprechen einlösen, da ihr Weltbild allein auf Zwang und Unterdrückung aufgebaut ist.

Bündnis „Kein Raum für Rassismus!“
Informationen:
www.heinersdorf-buendnis.de/ru

WAS IST EIGENTLICH... FASCHISMUS

I. Geschichte

Klar - „Antifaschist_innen“ sind irgendwie diejenigen, die gegen Faschismus sind und ihn bekämpfen. Doch was ist Faschismus eigentlich? Sind alle Faschist/innen auch Nazis und umgekehrt? Und wiederum - was sind Nazis?

Geschichtlich betrachtet entstand die erste faschistische Bewegung in Frankreich um die vorletzte Jahrhundertwende, also um das Jahr 1900. Ihr Name war „Action française“. Der Name „faschistisch“ kommt von den italienischen „fasci di combattimento“ (Kampfbünden). Das waren halb-militärische Mörder- und Schlägertrupps, die in Italien nach dem Ersten Weltkrieg bis 1922 zur bestimmenden politischen Kraft unter ihrem Führer Benito Mussolini wurden und die erste faschistische Diktatur in Europa errichteten.

„Nazi“ ist ein Schimpfwort für Nationalsozialisten. Der Nationalsozialismus ist die deutsche Spielart des Faschismus, die sich allerdings in einigen Punkten grundsätzlich von den anderen europäischen Faschismen unterscheidet. Die Nazis unter ihrem Führer Adolf Hitler entlehnten zahlreiche Inhalte und äußere Formen vom italienischen Faschismus, aber sie hatten eine eigene, ursprünglich deutsche Tradition - die völkische Richtung des deutschen Nationalismus, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden war und spätestens nach dem Ersten Weltkrieg

in Deutschland mehrheitsfähig und vorherrschend geworden ist.

Feststeht: Der Faschismus ist eine europäische Erfindung aus der Zeit Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Seitdem haben sich in allen europäischen und zahlreichen außereuropäischen Ländern faschistische oder faschismus-artige (faschistoide) politische Bewegungen und Parteien gebildet.

II. Merkmale faschistischen Denkens

Handelns und Herrschens
Zentral im faschistischen Denken ist die Annahme einer prinzipiellen Ungleichheit und Ungleichwertigkeit der Menschen, die sich vor allem an der Abstammung und der Religion sowie an weiteren Merkmalen wie Geschlecht und sexuelle Orientierung festmacht. Des weiteren verneinen Faschist/innen das Ideal eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen zugunsten einer Verherrlichung von Kampf, Krieg und Gewalt. Dieser Militarismus steigert sich bisweilen zu einem regelrechten Todeskult und zur Todessehnsucht: Der Opfertod im Dienste der faschistischen Gemeinschaft wird als Sinn und Erfüllung männlichen Daseins gepriesen. Diese beiden Grundzüge der Faschismen - Differenzialismus und Militarismus - unterscheiden sie grundlegend von kommunistischen, sozialistischen, anarchistischen und sozialdemokratischen Strömungen.

Faschismen treten sie als alternative

„dritte Wege“ zwischen traditionellen kapitalistischen Ordnungen und sozialistisch-kommunistischen Modellen auf. Sie formulieren ein Gerechtigkeits- und Gleichheitsversprechen im Rahmen der - meist national und rassistisch bestimmten Gemeinschaft, die trotzdem als streng herrschaftlich von oben nach unten gegliedert gedacht wird.

Die gleichzeitige Feindschaft des Faschismus gegen die demokratisch-rechtsstaatliche kapitalistische Gesellschaften und gegen antikapitalistische Befreiungsbewegungen wie den Kommunismus äußert sich als Ablehnung jeglicher Auffassung von Gesellschaft, welche diese als aus Gruppen mit unterschiedlichen und widerstreitenden Interessen zusammengesetzt begreift. Statt einer wie auch immer gearteten politischen Vertretung unterschiedlicher Gruppen wollen die Faschismen eine vollkommen gleichförmige Gemeinschaft, die von einer kleinen, erwählten Gruppe geführt wird. Die Feindschaft der Faschist/innen richtet sich also gegen Ideen von Klassen und Klassenkampf ebenso wie gegen Freiheitlichkeit, Vielfaltigkeit und parlamentarische Vertretung, aber auch gegen die Frauenbewegung Feminismus und andere Bewegungen zur Durchsetzung besonderer Gruppeninteressen. Die faschistische Herrschaft der Faschismen ist also diktatorisch und sichert sich einerseits terroristisch, andererseits durch die unausgesetzte

Erzeugung und Demonstration einer politischen Übereinstimmung und Einheit der Bevölkerung ab. Dieses Bedürfnis der Faschist/innen, ständig zeigen zu müssen, dass die Masse der Bevölkerung hinter ihnen steht, führt zu einer ständigen Massenmobilisierung und Massenpolitisierung sowie möglichst grandiosen politischen Festen und Aufmärschen.

Die faschistischen Bewegungen sind gekennzeichnet durch umfassenden Terror gegen Befreiungsbewegungen sowie andere nach der jeweiligen Ideologie als feindlich, minderwertig, störend oder parasitär geltende Gruppen. Dieser Terror kann sich bis zum Vernichtungswillen steigern. Die Faschist/innen streben eine alle Lebensbereiche und alle Mitglieder restlos erfassende, durchorganisierende und mobilisierende sowie strikt hierarchische Gemeinschaft an. Die Abgrenzung und Eingrenzung dieser Gemeinschaft nehmen die Faschismen in unterschiedlicher Weise vor, aber immer durch eine Kombination aller oder einiger der Kategorien: Nationalstaat, Volk, Rasse und Religionsgemeinschaft. Die Aufwertung der eigenen Gemeinschaft und die Abwertung anderer Gruppen zieht sich durchgängig durch alle Faschismen, unterschiedlich jedoch ist die jeweilige Ausformung und Begründung dessen. Rassismus und Antisemitismus sind somit kein notwendiger Bestandteil des Faschismus, auch wenn sie leicht und jederzeit an jede seiner Formen angedockt werden können. Entscheidend für die konkrete Gestalt des jeweiligen Faschismus ist die geschichtliche Besonderheit der Gruppe (Nation, Rasse oder Religionsgemeinschaft), an welche sich die vorgestellte faschistische Gemeinschaft anlagert: „Jedes Land entwickelte den Faschismus, der seinem spezifischen Nationalismus gerecht wurde.“ (George Mosse). So erklären sich die Unterschiede

zwischen dem italienischen und dem deutschen Faschismus weitgehend aus dem unterschiedlichen Wesen der zugrundeliegenden Nationalismen, bzw. der in der jeweiligen Nation vorherrschenden Form von Nationalismus: Eher staatsfixiert-republikanisch im italienischen, eher völkisch-rassistisch im deutschen Fall.

Entsprechend den machtpolitischen Gegebenheiten sind alle Faschismen nach außen hin aggressiv und streben eine (regionale) Vor- oder Großmachtstellung oder fallweise sogar die Weltherrschaft an.

Faschismen sind politische Religionen: Nicht nur, dass den jeweiligen Gemeinschaften (Nation, Staat, Rasse) und der Führerfigur gottähnliche Eigenschaften zugeschrieben und eine Fülle quasi-religiöser Rituale entwickelt werden (Toten- und Führerkult, Massenveranstaltungen usw.). Vor allem liegt der Ideologie eine sagenhafte heilsgeschichtliche Erzählung zugrunde: Der Zielpunkt der faschistischen Bewegung ist ein paradiesähnlicher Zustand, der erreicht wurde, wie das Großgermanische 1000-jährige Reich der Nazis oder die Wiedererrichtung des römischen Imperiums bei den Italo-Faschist/innen. Allen Faschismen eignet also ein zutiefst antivernünftiger Zug: Sie appellieren an Gefühl und Glauben und verachten das kritische Nachdenken. Alle faschistischen Bewegungen ergehen sich in antimoderner Rhetorik und Rückgriffen auf unhintergehbare, angeblich althergebrachte Identitäten und die damit zusammenhängenden wirklichen oder vermeintlichen Traditionen. Anders als bei echten Konservativen ist die von den Faschist/innen angestrebte Gesellschaftsform aber etwas geschichtlich durchaus Neues.

III. Klassen und Situationen

Die Faschismen sind entstanden als Reaktionen auf kapitalistische Krisen



einerseits und antikapitalistische Befreiungsbewegungen, vor allem die Arbeiterbewegung, andererseits. Nichtsdestotrotz lassen sie jedoch die Herrschaft des bürgerlichen Rechts, die kapitalistischen Verhältnisse und wesentliche Funktionen des bürgerlichen Staats weitgehend unangetastet, so dass sie zweifellos als Formen kapitalistischer Herrschaft zu gelten haben („kapitalistische Herrschaft“ bedeutet niemals, dass die Kapitalisten als Personen selber herrschen). Aus dieser letztlich pro-kapitalistischen und pro-staatlichen Grundrichtung der Faschismen ergibt sich eine durchgängige Neigung der faschistischen Bewegungen zu mehr oder weniger dauerhaften Bündnissen mit traditionellen Führungsschichten wie Kapitalisten, Adel, Bürokratie und Offizieren und eine Anfälligkeit dieser Kreise für faschistische Ideologie. Die Faschismen entsprechen besonders den politischen und wirtschaftlichen Interessen kleinbürgerlicher Bevölkerungsteile wie Staatsangestellten, kleinen Unternehmern, Bauern usw. Denn einerseits machen die Faschist/innen Stimmung gegen bestimmte kapitalistische Krisenerscheinungen, denen diese Gruppen stark ausgesetzt sind, und versprechen Geborgenheit im Rahmen einer schützenden Gemeinschaft und eines starken Staates. Andererseits wenden sich die Faschist/innen radikal gegen Befreiungsbewegungen, welche die Stellung solcher kleinbürgerlicher „Zwischenschichten“ wirklich oder vermeintlich bedrohen. Trotz der besonderen Beziehung zwischen Faschismus und Kleinbürgertum ist es gerade das wesentliche Merkmal des Faschismus, dass er den Anspruch verkündet, sämtliche Mitglieder der von ihm angestrebten Gemeinschaft ungeachtet ihrer Klassenstellung zu vertreten. Teilweise und zeitweise kann es der Faschismus auch tatsächlich schaffen,

sowohl Schichten „über-“ als auch „unterhalb“ des Kleinbürgertums an sich zu binden. Für alle faschistischen Bewegungen scheint zu gelten, dass sie als Bewältigungsversuche kapitalistischer Krisen durch heruntergekommene Angehörige von Führungsschichten, vor allem Intellektuelle, entstehen. Von besonders erfolgreichen faschistischen Bewegungen sind Gesellschaften betroffen, die im Zusammenhang mit der weltweiten Ausbreitung und Durchsetzung des Kapitalismus tiefgehende Krisen erleiden, in denen die kapitalistische Modernisierung unvollständig, wenig erfolgreich und durch den alten Staat durchgeführt wurde (wo sich also wie in Deutschland und Italien demokratische Formen nicht oder wenig herausbildeten) oder die im Rahmen der imperialistischen Weltordnung (bis ca. 1945) bzw. der danach vorherrschend gewordenen Formen internationaler Herrschaft beachteiligt waren oder sind bzw. sich so vorkommen oder vorkamen. Meist vereint die Krise, als deren Lösungsversuch eine faschistische Bewegung auftritt, mehrere der vorgenannten Bestandteile. Das Hauptziel der faschistischen Bewegungen ist, „ihre“ Gesellschaften im Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt unter Bedingungen imperialistischer Herrschaft oder anderer Formen internationaler Herrschaft zu behaupten und durchzusetzen. Dies erfordert die totale Anspannung und Durchorganisation aller gesellschaftlichen Kräfte, welche die Faschist/innen zuwege bringen wollen. Bei äußerlichem Rückgriff auf Geschichte und Tradition modernisieren die Faschismen also die Gesellschaft. Während die emanzipatorischen Befreiungsbewegungen (liberale, demokratische, sozialistische, kommunistische, sozialdemokratische, anarchistische) die Krise mit der Ausweitung von Mitbe-

stimmung und Teilhabe beantworten wollen, sehen die faschistischen das Heil in der Zuspitzung von Hierarchie- und Konkurrenzverhältnissen.

IV. Faschismus und Nationalsozialismus

Werden die unterschiedlichen Faschismen verglichen, so fällt schnell auf: Der deutsche Nationalsozialismus war der schlimmste von allen. Solche Verbrechen wie den industriell-bürokratischen, von einer großen Bevölkerungsmehrheit befürworteten oder zumindest geduldeten Massenvölkermord an den Jüdinnen und Juden und den sogenannten „Zigeunern“ und den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion und Polen hat kein anderer Faschismus zustande gebracht. In keinem anderen Land war die Herrschaft der Faschist/innen so allumfassend und durchdringend, die Zustimmung der Bevölkerung so stark, der Widerstand so schwach wie in Deutschland.

Wie sagte Mosse? „Jedes Land entwickelte den Faschismus, der seinem spezifischen Nationalismus gerecht wurde.“ Offenbar war der deutsche Nationalismus, so wie er spätestens etwa ab dem Ende des Ersten Weltkriegs vorherrschte, besonders antisemitisch und rassistisch. Eine geistige Strömung war besonders einflussreich, welche die gesamte Welt und die gesamte Geschichte als grausamen Überlebenskampf aller Völker und Rassen gegeneinander interpretierte, in dem alles erlaubt sei, was der eigenen Gruppe nütze. Hierbei handelt es sich um eine perverse Spiegelung des Konkurrenzprinzips, das unter kapitalistischen Verhältnissen tatsächlich die menschlichen Beziehungen prägt. Zudem scheint die Mehrheit der damaligen Deutschen ausgesprochen autoritätsfixiert und obrigkeitshörig gewesen zu sein, was der Nazidiktatur die Herrschaft sehr erleichterte.

Jeder Faschismus, auch und vor allem der deutsche Nazifaschismus, müsste eigentlich ausführlich und gesondert für sich betrachtet werden, um ihn wirklich verstehen und erklären zu können.

V. Faschismus heute

Alle europäischen und viele amerikanische Länder haben heutzutage ihre faschistischen Bewegungen. Obwohl sich diese in ihrer Art und Stärke teilweise sehr voneinander unterscheiden, sind ihnen allen zwei Merkmale gemeinsam: Sie liegen auf der Lauer, um politische Chancen zu nutzen und möglichst zur Herrschaft zu gelangen, und ihre Anhänger/innen begehen schon heute zahlreiche Verbrechen und Morde - so auch in Deutschland.

Neben den Gruppen und Parteien, die sich ganz klar vom europäischen Faschismus und vom Nazismus herleiten, gibt es auch außerhalb Europas politische Bewegungen, die so viele faschistische Merkmale tragen, dass sie als faschismus-artig bezeichnet werden müssen. In erster Linie sind hier bestimmte - nicht alle - Strömungen des Islamismus zu nennen. Diskriminierung und Verfolgung aller Muslime/a und Nicht-Muslime, die nicht der jeweiligen islamistischen Ideologie folgen, Hass und Vernichtungswillen gegen Juden, Christen, US-Amerikaner, Atheisten, Linke, Liberale, Homosexuelle, unangepasste Frauen usw., Streben nach einem diktatorischen Gottesstaat und nach Weltherrschaft, religiöser Kult um Gewalt und Opfertod sind vor allem denjenigen islamistischen Strömungen eigen, die sich wie die libanesische Hizbollah auf den iranischen Islamismus (Khomeinismus) oder wie die palästi-

nensische Hamas auf die Muslimbruderschaft berufen, sowie der Al-Quaida und ähnlichen Organisationen. Diese islamistischen Bewegungen unterscheiden sich allerdings auch stark von den europäischen Faschismen, da sie sich nicht in erster Linie auf Volk und Rasse, sondern auf eine Religionsgemeinschaft beziehen. Die rassistischen Konzepte der Nazis zumal passen wenig zur islamischen Grundlage dieser faschistoiden Bewegungen, obwohl zahlreiche nazistische und faschistische Versatzstücke von ihnen aufgenommen wurden. Wer den Faschismus in seinen unterschiedlichen Formen bekämpfen will, steht vor mindestens einer Schwierigkeit: Viele Faschist/innen sind vernünftigen Argumenten nicht zugänglich, sondern wie Gläubige einer Religion, in der die Anwendung von Gewalt etwas Selbstverständliches und Lobenswertes darstellt und wo weder das Leben der anderen noch das eigene einen Wert an sich hat, sondern vielmehr freudig geopfert wird. Noch viel schlimmer ist, dass faschistische Bewegungen nicht einfach aus Bosheit oder Zufall erwachsen, sondern aus den kapitalistischen Verhältnissen. Eine faschismusfreie Zukunft wäre wohl eine, die allen Menschen gleichen Zugang zum materiellen Reichtum und freie gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten gewährt - also keine kapitalistische.

ein Text von

Roland Peters

Vereinigung der Verfolgten des

Naziregimes - Bund der AntifaschistInnen

Berlin-Pankow e.V.

(VVN-BdA Pankow e.V.)

VI. Lesetipps

Adorno, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt/M. 1995
Arendt, Hannah: The Origins of Totalitarianism. Cleaveland 1958
Mosse, George L.: Die Völkische Revolution. Über die geistigen Wurzeln des Nationalsozialismus (im Original: The Crisis

of German Ideology). Aus dem Amerikanischen von Renate Becker, Frankfurt/M. 1991 (Erstauflage New York 1964)
Mosse, George L.: Towards a General Theory of Fascism. In: Ders.: International Fascism. New Thoughts and Approaches. London 1979
Postone, Moishe: Nationalsozialismus und

Antisemitismus. Ein theoretischer Versuch. (http://www.krisis.org/m-postone_nationalsozialismus-und-antisemitismus.html)
Sternhell, Zeev: Die faschistische Ideologie. Wippermann, Wolfgang: Europäischer Faschismus im Vergleich 1922-1982. Frankfurt/M. 1997



KAPITALISMUS UND G8-PROTESTE

Anlässlich des G-8-Gipfels im Juni 2007 in Heiligendamm wird es eine Vielzahl von Protesten geben, bei denen das „System“, das „Ganze“ oder der „Kapitalismus“ kritisiert und bekämpft wird. Grund genug, sich ein wenig ausführlicher der Frage zu widmen, was denn eigentlich an unserem System heutzutage kapitalistisch ist und wie eine emanzipatorisch Kapitalismuskritik auszusehen hat.

Kapitalismus

Die Grundstruktur des Kapitalismus besteht darin, dass es Menschen gibt, die zum materiellen Überleben darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, und wieder andere, die diese Arbeitskraft ausbeuten. Die Ausbeutung erfolgt durch Lohnarbeit in dem Sinne, dass der seine Arbeitskraft verkaufende Mensch eine Entlohnung erhält, die möglicherweise sein materielles Überleben, nicht jedoch dem von ihm durch Arbeit geschaffenen Wert entspricht. Diesen Restwert eignet sich der Arbeitskraft kaufende Mensch an.

Mit dieser Struktur einher geht die Entfremdung des seine Arbeitskraft verkaufenden Menschen. Notwendig erforderlich für eine derartige Struktur ist die Existenz von Privateigentum. Nur wer über entsprechende Produktionsmittel verfügt, kann mit diesen und der Arbeitskraft fremder Menschen Waren produzieren. Da die Produktion von Gütern gesellschaftlich notwendig ist, kommt den Menschen, die darüber entscheiden, was und wie produziert wird, eine große

Macht zu. Durch Privateigentum liegen die Entscheidungskompetenzen bei den einzelnen Eigentümer_innen und nicht bei der Allgemeinheit. Die Motivation für den Produktionsmittel besitzenden Menschen für bestimmte Produktionen bzw. Investitionen ist in der Regel nicht die Notwendigkeit der Bereitstellung gesellschaftlich notwendiger Güter, sondern die Frage der Profitmöglichkeiten. Es ist jedoch ein gesellschaftliches Problem, wenn über die Existenz gesellschaftlich notwendiger Güter nicht anhand ihrer jeweiligen Notwendigkeit entschieden wird, sondern lediglich anhand von Profiterwartungen.

Gegenwärtige Erscheinungsformen

Auch wenn sich seit dem 19. Jahrhundert viel verändert hat, sind die Grundstrukturen noch immer die gleichen. Während es nach dem Zweiten Weltkrieg im Großteil der Industrieländer eine relative stabile Konstellation im Kapitalismus gegeben hat, die durch Massenproduktion und Massenkonsum und einer damit verbundenen Erhöhung des Lebensstandards weitere Teile der Be-

völkerung verbunden war, können wir seit Mitte der 1970er Jahre eine Krise beobachten. Die mit dem Begriff der Globalisierung umschriebenen qualitativen Veränderungen - wie die Beschleunigung von Kommunikation und Warentransport - können als logische Folge der kapitalistischen Produktionsweise, der ein Trend zur Effizienzsteigerung immanent ist, gesehen werden. Die Internationalisierung des Kapitals, die Veränderungen im sozialen Gefüge und in der Arbeitsorganisation sowie der damit einhergehende Durchmarsch des Neoliberalismus als vorherrschende politische Ideologie können als neue Formation des Kapitalismus und als Reaktion auf die zu konstatierende Krise gewertet werden.

Entscheidende Phänomene, die in linken Debatten auch immer wieder Diskussionsgegenstand sind, sind dabei unter anderen die Wandlung des nach innen gerichteten Wohlfahrtsstaats zum nach außen gerichteten Wettbewerbsstaat, die Durchkapitalisierung sämtlicher Lebensbereiche, der Bedeutungszuwachs der

internationalen Finanzmärkte sowie die Verschärfung der sozialen Lage in dem Sinne, dass sich Reichtum auf immer weniger Menschen konzentriert und immer mehr Menschen vom gesellschaftlichen Reichtum aber auch von der Partizipation am kapitalistischen System in Form der Erwerbsarbeit ausgeschlossen werden.

Die Linke

Die unterschiedlichen Teile der Linken nehmen verschiedene Aufgaben wahr. Dies sich zu vergegenwärtigen, bedeutet auch den Spaltungsversuchen in „gute“ und „böse“ Protestierende offensiv entgegenzutreten. Die Linke muss sowohl die Grundstruktur unseres Gesellschaftssystems erfassen als auch einzelne, derzeitige Phänomene analysieren, um geeignete Strategien entwerfen zu können, mit denen das große Ganze aber auch einzelne, katastrophale Entwicklungen bekämpft werden können. Gesellschaftsstrukturierend ist dabei nicht nur der Kapitalismus, sondern ebenso Strukturen wie Patriarchat, Rassismus und Antisemitismus. Entscheidend für die Linke ist dabei, nicht in Argumentationsfallen zu tappen, die ein an sich progressives Anliegen, diese Welt für alle Menschen lebenswerter zu machen, in ein reaktionäres kippen lässt.

Das Elend der Welt ist nicht nur Ausdruck einer „Entfesselung“ des Kapitalismus und im Nachkriegsdeutschland der 1970er war alles gut. Natürlich stellte sich der Nachkriegskapitalismus als relativ „sanfter Kapitalismus“ dar. Das gilt jedoch nur für einen Teil der Erde. Zum anderen muss diese Phase des „sanften Kapitalismus“ als Phase begriffen werden, deren Ende aufgrund der Krisenhaftigkeit des Kapitalismus zwangsläufig war und mit der die kapitalistische Logik nicht abgeschafft war. Im Bewusstsein dessen bleibt und ist es natürlich richtig, für den Erhalt sozialer Errungenschaften und für die Etablierung neuer sozialer Absicherungen zu kämpfen.

Auch vor einem idealisierenden Staatsverständnis muss gewarnt werden. Der Staat ist nicht einfach nur gut und nicht einfach nur böse. Der bürgerliche Staat sichert die Verwertungsbedingungen des Kapitalismus ab und nimmt damit eine systemstabilisierende Funktion wahr. Gleichzeitig können über den Staat soziale Fortschritte erkämpft werden. Der Staat ist also Terrain von Auseinandersetzungen und damit in seiner Funktion ambivalent. In Teilen der Sozialdemokratie gewinnt mensch oft den Eindruck, dass diese Ambivalenz nicht gesehen wird. Weiterführungen verkürzter Kapitalismuskritik bzw. eines einseitigen Staatsverständnisses können schnell beim Nationalismus, Antisemitismus und Antiamerikanismus

landen, womit mensch bei Phänomenen ist, die wir als Linke offensiv und in jeder Form bekämpfen müssen.

Die Linke hat die Aufgabe zu schultern, sowohl die Widersprüche des großen „Ganzen“ aufzuzeigen als auch in diesem großen Ganzen anti-fortschrittliche Entwicklungen aufzuhalten und emanzipatorische Reformen zu erkämpfen – sprich: den gesellschaftlichen Verhältnissen auf allen Ebenen den Kampf anzusagen!

ein Text von
Jusos Nordost



MODE UND SEXISMUS

Wir schreiben das Jahr 2007 – während Männer als kräftig, muskulös, mutig und selbstbewusst gelten und ihnen die Rolle des behaarten, biertrinkenden Beschützers angeboren scheint, wird von Frauen verlangt, zierlich, schlank, niedlich, rasiert und rosa zu sein und es werden ihnen sogar oft die Charaktereigenschaften Ängstlichkeit und zurückhaltende Unsicherheit zugeschrieben.

Bei näherem Betrachten ist es auch irgendwie komisch, dass Mädchen lange Kopfbehaarung, ansonsten aber keine Körperbehaarung haben sollen, wohingegen bei Männern Haare an den Beinen durchaus als attraktiv gelten, eine lange Kopfbehaarung allerdings vielerorts unüblich ist. Dabei handelt es sich aber keineswegs um feststehende Eigenschaften und nur Merkmale biologischer Ursache. Die Statuen von Aphrodite, der antiken griechischen Göttin der Schönheit und Fruchtbarkeit, präsentieren den weiblichen Körper eher korpulent und rundlich, nicht dünn und zierlich wie es das gegenwärtige weibliche Schönheitsideal vorgibt. Auch die Gesichtszüge entsprechen nicht denen heutiger Models. Im Mittelalter zeigten sich die fast ausschließlich männlichen Herrscher oftmals mit hautengen Hosen, die den Leggings (nun fast ausschließlich von Frauen getragen) zum Verwechseln ähnlich sahen. Darüber wurden relativ kurze Röcke getragen, was heute bei Männern, abgesehen von den Schotten und einigen mutigen Punks, ein Tabu ist. Spitze Schuhe (in dieser Form heute bei Männern eine wahre

Rarität) vervollständigten dieses auf Eleganz (die heute eher von Frauen angestrebt wird) ausgelegte äußere Erscheinungsbild der Aristokraten im feudalen Europa. Diese Kleidungsweise kann mensch in diversen Museen und alten Schlössern bestaunen, meistens nicht ohne sich zu fragen, wie um Himmels Willen die Leute das damals schön finden konnten.

Wie also die Schönheitsideale im Laufe der Geschichte variierten*, veränderten sich auch die äußeren Erscheinungsbilder von Männlein und Weiblein und damit natürlich auch die Charaktereigenschaften, die mit Hilfe des Kleidungsstils zum Ausdruck kommen sollten. Hieran wird deutlich, dass die Charaktereigenschaften und die Art der Kleidung von Frauen und Männern im frühen 21. Jahrhundert, trotz der Allgegenwärtigkeit der Rollenklischees und Kleidungsnormen in den Medien und im Denken von Mitmenschen, hauptsächlich anerzogen und weniger naturgegeben sind. An dieser Stelle stößt mensch unweigerlich auf die Frage: Wie viel unserer männlichen bzw.

weiblichen Persönlichkeit ist anerzogen und wie viel ist biologisch bestimmt? Wir wollen diese Frage nicht eindeutig beantworten, was mensch nach dem heutigen Kenntnisstand der Wissenschaft auch noch nicht kann. Aber vielleicht sollte jedeR von uns sich die Frage selbst stellen und in seinem bzw. ihrem Gedächtnis nach ein paar Hinweisen kramen, die zur eigenen Beantwortung der Frage beitragen können. Vermutlich wird sich jedeR an unangenehme Situationen erinnern, in denen er oder sie das Gefühl hatte, seiner oder ihrer geschlechtlichen Rolle in der Gesellschaft nicht gewachsen zu sein. So zum Beispiel jene Mädchen, die mit Barbie und Co. nicht glücklich werden und sich lieber auf Bäumen vergnügen, ebenso wie viele schüchterne Jungs, die sich in der Kinderdisco einfach nicht überwinden konnten, ein Mädchen anzusprechen, obwohl der erste Schritt „ja irgendwie immer“ vom Jungen ausgehen soll. Und vermutlich hat sich jedeR schon einmal in kindlicher Vernunft gefragt, warum Frauen Röcke, Männer aber nur Hosen tragen. Ein Großteil der Persönlichkeit wird allerdings schon

viel früher geprägt, in einer Zeit, an die wir uns nicht mehr wirklich erinnern können und in der wir noch nicht bewusst denken konnten. Aber bei genauem Beobachten des sozialen Umfelds ist unschwer zu erkennen, dass Kinder schon von der Geburt an als Mädchen oder als Junge erzogen werden, sei es durch rosa oder blaue Bettwäsche. Für den kleinen Jungen liegen Spielzeugautos unter dem Weihnachtsbaum, während Mädchen die Puppen kriegen.

Wahrscheinlich fragen sich viele an dieser Stelle, was an der Unterschiedlichkeit von Mann und Frau, Jungen und Mädchen nun so schlimm sei. Vermutlich haben sich auch schon viele nahtlos in ihre subkulturelle und gesellschaftliche Geschlechterrolle eingefügt und fühlen sich als Frau oder Mann bzw. als Mädchen oder Junge. Dennoch ist dem Menschen durch diese Geschlechterrollen und deren äußerliche Ausdrucksweise in Form von Kleidung und Verhalten ein stark eingegrenzter Handlungsrahmen gesteckt, der es für viele unmöglich macht, sich anders zu kleiden oder sogar zu handeln und zu denken. Fast alle Menschen haben schon mal unter dieser Einengung gelitten, auch wenn sie das Problem vermutlich in sich selbst und weniger in der Gesellschaft oder ihrer Subkultur gesucht haben. Sei es, dass die Figur nicht der des vorgegebenen geschlechtlichen Schönheitsideals des Jahres 2007 entspricht.

Sei es, dass mensch nicht das Geld oder die Lust hat, sich dem Rollenbild nach zu kleiden, um der Norm zu genügen. Sei es, dass man als Frau Frauen attraktiver als Männer findet oder als Mann Männer attraktiver als Frauen. Sei es, dass mensch als Mädchen lieber Rugby spielt und als Junge lieber Ballett tanzt. Das Verschwimmen geschlechtlicher Rollenklischees ineinander und letztlich deren Verschwinden ist also die Voraussetzung dafür, dass sich jeder Mensch frei

feststehenden gesellschaftlichen oder subkulturellen Rollenbildern rütteln und sie irgendwann einmal zu Fall bringen. Dabei kann mensch natürlich von niemandem erwarten, dass er oder sie von einem Tag auf den anderen eine völlig neue Denkweise annimmt - dafür ist die jetzige noch viel zu stark verankert. Aber mensch kann sich dazu entschließen, nicht genau mit dem Strom zu schwimmen, sondern ein wenig die Richtung zu ändern - denn nur tote Fische schwimmen mit dem Strom.

Die einfachste Möglichkeit ist natürlich, die ganze Fixierung auf das Aussehen grundsätzlich zu boykottieren. Die „Richtungsänderung“ kann aber auch so aussehen, dass mensch Kleidungsarten ihren geschlechtsspezifischen Charakter nimmt, indem mensch verpönte oder zumindest unübliche Kombinationen selbstbewusst und mit Plärier trägt und sie so positiv wirken lässt. Manchmal reicht es auch einfach nur aus, sich in den Situationen authentisch zu verhalten, in denen die eigene Persönlichkeit nicht dem geschlechtlichen Rollenbild entspricht. Auf diese Weise

kann die Kategorisierung von Kleidung und auch von Verhaltensweisen in männliche und weibliche durchbrochen werden, was ein erster Schritt in Richtung eines freiheitlichen, solidarischen Zusammenlebens aller Menschen wäre.

ein Text von
Grüne Jugend Pankow



und ohne gesellschaftliche Schranken entfalten kann – einfach er oder sie selbst sein, ohne von spöttischen oder missbilligenden Blicken anderer durchbohrt und als „unweiblich“ bzw. „unmännlich“ angegriffen zu werden. Bis dahin ist es sicherlich noch ein weiter Weg, aber jedeR kann ganz persönlich an den zur Zeit sehr

unter einen Schirm verbrachte.

Der Wunsch, eine bestimmte Hautfarbe zu haben, führt auch heute noch zu verschiedenen Perversitäten. Im nordeuropäischen Raum ist gebräunte Haut „schön“ und in Asien, wo die Hautfarbe natürlich bedingt im Allgemeinen dunkler ist, versuchen die Menschen den europäischen und amerikanischen Aussehen zu entsprechen, indem sie ihre Haut bleichen.

* Beispielsweise war das Ideal der Elite im feudalen Europa, eine möglichst helle Hautfarbe zu haben. Die Begründung hierfür lag in der Abgrenzung zum sozial niedrigeren Stand. Die Bäuerinnen und Bauern, die den ganzen Tag in der Sonne am Fluss oder auf den Feldern verbrachten, wurden zwangsläufig von der Sonne gebräunt. Der Adel versuchte sich infolgedessen eine helle Haut zu erhalten, indem man die wenige Zeit im Freien

Kultur

LIEBE, KUNST, KLEISTER UND BETON

Streetart. Mensch nehme Fotokopien, Tapetenbahnen, Sprühschablonen oder bemalte Packetsticker mit endgeilen Motiven und macht aus einer leblosen Wand, einem häßlichen Trafohäuschen, Verkehrsschildern, Ampeln, Türen, Tonnen und alles, was der öffentliche Raum sonst noch so bietet zum Rahmen lebendiger und kreativer Kunst. Die Möglichkeiten sind nahezu uneingeschränkt. Ist erst einmal ein Blick für die kleinen und großen Kunstwerke gefunden, die beim Vorbeigehen kleine Rätsel aufgeben, kritisieren oder einfach nur cool aussehen, lässt es einen nicht mehr los und mensch wird süchtig nach den kleinen Galerien der Straße.

Häufig neben Graffiti und Tags zu finden, die ebenfalls die Straße als Plattform ihres Ausdrucks nutzen, hat Streetart meist speziellere Inhalte und konkretere Bilder. Neben Mr. Robot, Alias, London Police oder Fuck your Crew gibt es unzählige namenlose Künstler_innen, die das Stadtbild mittlerweile immer mehr prägen und nicht nur das Kunstverständnis, sondern auch die menschliche Kommunikation fördern und verändern. Gerade die Vergänglichkeit von Plakaten und Stickern macht den Reiz aus (da diese meist der Witterung zum Opfer fallen, von Reinigungskräften entfernt oder „engagierten“ Bürger_innen beseitigt werden) und belohnt den

Betrachter für seine Aufmerksamkeit und Neugier.

Genau wie der öffentliche Raum, sollte auch Kunst allen Menschen gehören und muss für alle zugänglich sein. In einem von Werbung verseuchten Straßenbild ist gerade Kunst dazu verpflichtet, sich aufzulehnen und die Straßen zurückzufordern. Freiheit statt Verbote! Individualität und Kreativität statt Manipulation und Einheitsbrei!

Darum: Malt, macht Schablonen, schneidet aus, kopiert, schnappt euch

Kleister und Quast oder holt euch Packetsticker von der Post, macht daraus was ihr wollt und tragt eure Gedanken und Fantasie in die Straßen. Nebenbei gesagt ist das Stafmaß fürs Plakatieren, da es sich nur um eine Ordnungswidrigkeit handelt und nicht um eine Straftat, weitaus niedriger als beim Sprühen. In diesem Sinne, holt euch die Straßen zurück!!!

ein Text von

Autonome Antifa Prenzlauer Berg



OETTINGER

WAS IST EINE ENTSCHULDIGUNG WERT?

Günther Oettinger - Mitglied der CDU und Ministerpräsident von Baden-Württemberg - hat sich entschuldigt. Der Druck des CDU-Bundesvorstandes zwang ihn dazu. Ganz davon abgesehen, dass da sprachlich einiges durcheinandergeraten ist, weil man sich selbst nicht entschuldigen kann, sondern höchstens darum bittet und es an der/dem Gegenüber liegt, ob sie/er die Entschuldigung annimmt, ist für mich diese „Entschuldigung“ nichts wert, weil Herr Oettinger und mit ihm über 70 Prozent der Bevölkerung dem Inhalt der Trauerrede folgen, diese Entschuldigung nur formell geäußert wurde.

Erschütternd ist, dass es in Deutschland wieder möglich ist, die NS-Zeit mit allen Menschenrechtsverletzungen, Qualen, Foltern und Morden zu bagatellisieren. Herr Filbinger konnte nicht anders handeln, er hat die Todesurteile gefordert, weil er „nicht anders konnte“. Seine Politik nach dem Zweiten Weltkrieg verdeutlicht, dass er seinen Ideen treu geblieben ist ... und deshalb ist er den heutigen Politiker_innen und Wirtschaftsverantwortlichen so ans Herz gewachsen.

Den Opfern der NS-Zeit und den Antifaschist_innen dieses Landes wird es immer schwerer, diese Entwicklung zu ertragen.

Andrée Leusink ist Vorstandsmitglied der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Berlin-Pankow e.V (VVN-BdA Pankow e.V.).

Termine am 8. Mai //
Gedenkkundgebungen anlässlich des Tages der Befreiung

10 Uhr Ostseeplatz
12 Uhr Ehrenmal Schönholz
16.30 Uhr Berlin-Buch Wiltbergstraße (Ladenpassage)



HEIM, HERD, BIER & NAZIS

„Was? Die is doch kein Nazi! Bloß weil ihr Freund so aussieht. Und zieh dir rein wie die rumläuft!“ - „Ja, stimmt!“ Die Neonaziszene ist bislang immer eine sehr Männerdominierende gewesen, in der die Frau eine dem Mann untergeordnete Rolle spielte.

Die Neonaziszene ist bislang immer eine Männerdomäne gewesen, in der die Frau eine dem Mann untergeordnete Rolle spielte. Allerdings rennen seit ein paar Jahren rechte Frauen mit Gothic- oder Hiphop-Klamotten rum, sind auf Aufmärschen zu beobachten, gestalten NPD-Infostände, mieten Räume an und ziehen immer öfter politisch die Fäden. Auch schließen sie sich zunehmend in eigenen Gruppen zusammen, um ihre Interessen zu organisieren oder um Zeitschriften, wie zum Beispiel die „Triskele“ herauszubringen. Der Frauenanteil liegt mittlerweile bei rund einem Drittel, Tendenz steigend. So hat sich erst letztes Jahr am 16. September in Sachsen-Anhalt der „Ring Nationaler Frauen“ (RNF), eine Untergruppierung der extrem rechten Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) gegründet. Sie möchte sämtliche nationalen Frauen zusammenbringen und politisch Interessierte erreichen. Gerade jüngere Frauen sollen angesprochen werden, denn dadurch kann die NPD neue

Wählerinnen gewinnen. Da frag ich mich: „Was soll der Scheiß?“ War da nicht was mit Herd, Hausfrau und Gebärmachine? Wollten Nazis nicht möglichst viele „arische“ Kinder großziehen und die Welt verdorfen? Die Antwort ist: „Ja. Eigentlich schon.“ Allerdings kommt das Engagement von Frauen wie Stella Palau, die mit Neonazifunktionär Jörg Hähnel liiert ist, Vorsitzende NPD-Pankow war und derzeit Landessprecherin der NPD-Berlin ist, den Nazi-Parteien gerade sehr gelegen. Nicht nur um ein pseudo-emanzipatorisches Medienbild aufzubauen, sondern auch, um „unauffällige“ Personen vorzuschicken, die Räume für Veranstaltungen anmieten, Demos anmelden oder Kredite aufnehmen. Und was sind das für Frauen, die Sven und Ralf das Bier ausm Kühlschrank holen, Hosen tragen, sich prügeln und NPD wählen? Was zur Hölle ist da schief gelaufen? Hat Mama sie nie gestreichelt? Gibts auf ihren Dörfern keine Lichtblicke? Stehen sie vielleicht einfach nur drauf, mit einer Horde Kraken abzuhängen?

Was geht ab bei Ines Wegner, die heute bei den „Nationalen Aktivisten Prenzlauer Berg“ (NAPB) herumhängt und früher Mitglied der inzwischen verbotenen BASO war? Oder mit Stefanie Piehl, selbsternannter „JN-Stützpunktleiterin“, Ex-KS-Tor-Umfeld, die an Angriffen auf Antifaschist_innen beteiligt war? Bock auf Fame, oder was? Macht? Oder echt einfach noch nie ein Buch gelesen? Ein oft selbst genanntes Motiv von Frauen für ihre rassistische Einstellung ist die Angst vor sexuellen Übergriffen durch ausländische Männer, wobei die Bedrohung durch „weiße Männer“ wohl ausgeblendet wird. Da ländliche Gebiete oftmals keine Freizeitmöglichkeiten bieten (und Lesen wohl auch hier nicht so angesagt ist), treten Nazi-Jugendcliquen hier häufiger auf. Gerade jüngere Mädchen wollen sich von ihrem Elternhaus abgrenzen, wollen rebellisch sein und suchen und finden in diesen Cliquen häufig ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl. Zudem können sie sich über ihr Outfit eindeutig einer Gruppe

zuordnen. Speziell die (von Nazis missbrauchte) Skinheadkultur mit ihren besonderen Outfits, aber auch mit dem Hören von besonderer (und beschuerter) Musik, oder dem Tragen verbotener Aufnäher übt wohl auf „diese Mädchen“ einen besonderen Reiz aus.

Sie fallen auf, wirken rough, gewalttätig und fühlen sich dadurch stärker. Zwar entspricht nur noch ein Teil der Mädchen dem Bild der „Skingirls“ oder „Renees“, die eher als Mitläuferinnen wahrgenommen werden, geben tut es sie aber tatsächlich noch. Obwohl viele Nazi-Frauen versuchen, sich aus dem auferlegten Klischee der blonden wäschewaschenden Frau zu lösen, ja sogar mit zu entscheiden, ist für „echte Nazis“ die primäre Rolle der Frau immer noch die der Hausfrau und deutschen Mutter, die sich um Heim, Herd und Aufzucht möglichst vieler arischer Kinder kümmert. Dies wird unter anderem auch von der „Gemeinschaft Deutscher Frauen“ (GDF, ein Frauennetzwerk, in dem Stella Palau eine führende Position innehat) vertreten und verteidigt. Es gibt sie also nicht mehr: DIE Frau an der Seite ihres Kriegsgatten! Sie sind in ihrem alltäglichen Leben Mütter,

Pädagoginnen, Verkäuferinnen, Professorinnen, Anwältinnen, Omas, einige haben Auszeichnungen bekommen oder sind Kirchengängerinnen. Nicht selten dienen sie der Anti-Antifa als Spitzel in der sogenannten linken Szene. Die neue Strategie der Nazi-Frauen ist es, die nächste Generation zu formen. Deshalb werden sie Erzieherinnen oder Lehrerinnen. Oft genug sitzen sie in Kanzleien, als Anwaltsgehilfinnen oder Sekretärinnen. Oder sie werden Juristinnen, um rechte Straftäter zu verteidigen. Sie finden in vielfältiger Weise Betätigungsfelder in der Neonaziszene.

Sie zu erkennen, zu outen und ihnen keine Gelegenheit zu bieten, sich mit ihrem schwachmatischem Weltbild in alternative Jugendkulturen einzumischen, muss gerade in Schulen und Jugendklubs selbstverständlich werden. Auf familiäre und soziale Umstände und den geringeren Bildungsstand kann hierbei geschissen werden, da sie nur als Ausrede dienen, sich der Verantwortung zu entziehen. Frauen sind handelnde Akteurinnen.

ein Text von

Autonome Antifa Prenzlauer Berg

Antifaschistisches Blatt **info**

Nr.75 | Frühjahr 2007



**Der Rechte Rand der DDR -
Von staatstragend bis "Rowdytum"**

Koordinatorin: Probenkopier:
Antifaschistisches Infoblatt:
Gneiserastr. 2a | 10961 Berlin
e-mail: aib@redir.org
web: www.antifaschistischesblatt.de

Einzelheft 3,10 Euro
Jahres 15,50 Euro (inkl. Ausgaben)

TERMINE

30. April // 19:00 // Heinrichplatz (Kreuzberg)

Demonstration

"Reduce to the maxx - Just communism"

www.top-berlin.net

01. Mai // 10:00 // Hauptbahnhof Neubrandenburg

Naziaufmarsch verhindern

"Let there be rock! Den Volkstänzern ein Bein stellen"

www.1mai-neubrandenburg.tk

01. Mai // 11:00 // Leipziger Platz Erfurt

Naziaufmarsch verhindern

"Gutes tun - Nazis stoppen!"

www.gutestun-nazis-stoppen.tk

01. Mai // 14:00 // Lausitzer Platz (Kreuzberg)

Demonstration

"Euromayday - Hol dir dein Leben zurück!"

www.maydayberlin.blogspot.de

05. Mai // 19:00 // S-Bhf Wollankstraße

Demonstration

"Den Nazikneipen „Spascek“ und „Wohlklang“ den Hahn abdrehen!"

www.liberationweeks.de.vu

08. Mai // 18:00 // Sowjetisches Ehrenmal Bernau

Kundgebung

Kranzniederlegung anlässlich des „Tages der Befreiung vom Faschismus“

von: Antifaschistische Aktion Bernau

11. Mai // 21:00 // Dosto

(Breitscheidstraße 43a, Bernau)

Party

"Wer nicht tanzt hat verloren. Danke für die Befreiung vom Faschismus" Party mit verschiedenen DJs

von: Antifaschistische Aktion Bernau

12. Mai // 21:00 // K9

(Kinzigstraße 9 / U-Bhf Samariterstraße)

Soliparty

Zur Finanzierung von Antifaarbeit in Prenzlauer Berg

von: Autonome Antifa Prenzlauer Berg

16. Mai // 20:00 // Stadtteilzentrum Teutoburger Platz

(Febrbelliner Straße 92)

Infoveranstaltung

"Rechtsextreme Erscheinungsformen im Großbezirk Pankow" Ausprägungen und Veränderungen der letzten Jahre mit Ralph Gabriel (Kulturwissenschaftler)

von: "Initiative Offener Kiez" und [moskito]

02. Juni // Rostock

Großdemonstration

gegen den G8-Gipfel in Heiligendamm. Fahrt mit dem Bus der Jusos Berlin.

anmelden unter: info@jusos-nordost.de

02. Juni // 11:00 // Schwerin

Naziaufmarsch verhindern

gegen den Naziaufmarsch in Schwerin vorgehen

www.schwerin.blogspot.de

15. Juni // 21:00 // Kastanienkeller (Kastanienallee 85 / U-Bhf Eberswalder Straße)

Soliparty

mit Electro- und Drum'n'Bass-Musik. Zur Finanzierung antifaschistischer Arbeit in Pankow.

von: Emanzipative & Antifaschistische Gruppe

23. Juni // 14:00 // Hellersdorf

Festival „Rock für Links“

mit: Stage Bottles, Chaoze One feat. Lotta, Solitos, Holger Burner, Foo Fanick und Kaputt Krauts

von: Antifaschistisches Bündnis Marzahn

weitere Termine gibts im Netz unter www.stressfaktor.squat.net oder www.berlintermin.tk

LINKSLINKS

Lokale Gruppen :

ANTIFA KLEINPANKOW
antifa.kp@web.de

ANTIFASCHISTISCHE AKTION BERNAU
www.antifa-bernaul.tk
kontakt@antifa-bernaul.tk

ANTIFASCHISTISCHE INITIATIVE
WEINROTES PRENZLAUER BERG
www.aiwp.de.vu
aiwp@gmx.de

ANTIFASCHISTISCHE INITIATIVE
REINICKENDORF
www.rantifa.de
antifa_ini_r@yahoo.de

ANTIFASCHISTISCHE SCHÜLERINNEN
VERNETZUNG PANKOW
asvberlin@yahoo.de

ANTIFA WEISSENSEE
www.aw.antifa.de
weissensee.antifa@web.de

AUTONOME ANTIFA PRENZLAUER BERG
www.aapb.de.vu
aapb_berlin@web.de

EMANZIPATIVE & ANTIFASCHISTISCHE
GRUPPE
www.antifa-pankow.tk
eag-berlin@no-log.org

Grüne Jugend Pankow
www.gruene-jugend-pankow.de
gj-pankow@web.de

INITIATIVE OFFENER KIEZ
www.iok.blogsport.de
buergernetzwerk@gmx.de

JUSOS NORDOST
www.jusos-nordost.de
jusos@nordost.de

['SOLID] PANKOW
www.solid-berlin.org
pankow@solid-berlin.org

VVN-BdA Pankow e.V.
www.de.juedisches-leben.org

Jugendklubs/Locations :

BAIZ (PRENZLAUER BERG)
Christinenstr. 1
www.baiz.info
mts@baiz.info

BANDITO ROSSO (PRENZLAUER BERG)
Lottumstr. 10a
www.banditorosso.net
info@banditorosso.net

BUNTE KUH (WEISSENSEE)
BERNKASTELER STRASSE 78
www.buntekuhverein.de
buntekuh@t-online.de

CAFÉ BOHNE (REINICKENDORF)
Nordbahnstr. 14
Cafe-Bohne@web.de

CAFÉ MORGENROT (PRENZLAUER BERG)
Kastanienallee 85
www.cafe-morgenrot.de
cafe-kollektiv@web.de

DOSTO (BERNAU)
Breitscheidstr. 43
www.dosto.de
dosto@dosto.de

JUP (PANKOW)
Florastraße 43
www.jup-ev.org
info@jup-ev.org

GARAGE (PANKOW)
Hadlichstraße 3
www.garagepankow.de
info@garagepankow.de

KURT LADE KLUB (PANKOW)
Grabbeallee 33
www.kurtladeklub.de
info@kurtladeklub.de

MAXIM (WEISSENSEE)
Charlottenburgerstraße 117
www.im-maxim.de
info@im-maxim.de

Initiativen :

ANTIFASCHISTISCHES INFOBLATT
www.antifainfoblatt.de

ANTISEXISMUSBÜNDNIS BERLIN
www.antisexismonline.tk

HAGALIL - WEBPROJEKT ZU AKTISEMITIS-
MUS UND RECHTSEXTREMISMUS
www.hagalil.org

HEINERSDORF-BÜNDNIS
www.heinersdorf.tk

INFORIOT - NACHRICHTEN UND TERMINE
FÜR BRANDENBURG
www.inforiot.de

MOBILE BERATUNG GEGEN
RECHTSEXTREMISMUS
www.mbr-berlin.de

REACH OUT - OPFERBERATUNG FÜR OP-
FER RECHTER UND RASSISTISCHER GEWALT
www.reachoutberlin.de

DER KOMMUNISMUS IST DAS MITTLERE

BERTOLT BRECHT

ZUM UMSTURZ ALLER BESTEHENDEN ORDNUNG
AUFZURUFEN SCHEINT FURCHTBAR.
ABER DAS BESTEHENDE IST KEINE ORDNUNG.
ZUR GEWALT SEINE ZUFLUCHT NEHMEN
SCHEINT BÖSE.
ABER DA, WAS STÄNDIG GEÜBT WIRD, GEWALT IST
IST ES NICHTS BESONDERES.
DER KOMMUNISMUS IST NICHT DAS ÄUSSERSTE
WAS NUR ZU EINEM KLEINEN TEIL VERWIRKLICHT
WERDEN KANN, SONDERN
VOR ER NICHT GANZ UND GAR VERWIRKLICHT IST
GIBT ES KEINEN ZUSTAND, DER SELBST VON
EINEM UNEMPFINDLICHEN ERTRAGBAR WÄRE.
DER KOMMUNISMUS IST WIRKLICH DIE
GERINGSTE FORDERUNG
DAS ALLERNÄCHSTLIEGENDE,
MITTLERE, VERNÜNFTIGE.
WER SICH GEGEN IHN STELLT,
IST NICHT EIN ANDERSDENKENDER
SONDERN EIN NICHTDENKENDER
ODER EIN ANSICHDENKENDER
EIN FEIND DES MENSCHENGESCHLECHTS
FURCHTBAR. BÖSE. UNEMPFINDLICH. BESONDERS.
DAS ÄUSSERSTE WOLLEND,
WAS SELBST ZUM KLEINEN TEIL VERWIRKLICHT
DIE GANZE MENSCHHEIT INS VERDERBEN
STÜRZTE.